vinetur

Piemont überholt die Toskana nach 2,4 Prozent Exportzuwachs bei Wein

Die Auslandsverkäufe erreichten im ersten Halbjahr 566,9 Millionen Euro. Damit liegt die norditalienische Region wieder auf Platz zwei hinter Venetien.

Dienstag, 24. November 2026



Die Weinexporte aus dem Piemont legten im ersten Halbjahr 2026 zu, obwohl Italiens Weinlieferungen insgesamt zurückgingen. Damit stärkte die norditalienische Region ihre Position in einer der wichtigsten Branchen des Landes für Lebensmittel und Getränke.

Laut Daten des Observatorio dell'Unione Italiana Vini, die am Montag, dem 23. November, veröffentlicht wurden, erreichten die ausländischen Weinverkäufe des Piemonts in den ersten sechs Monaten des Jahres 566,9 Millionen Euro. Das entspricht einem Plus von 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die italienischen Weinexporte insgesamt gingen im selben Zeitraum dagegen um 6,2 Prozent zurück.

Damit rückte das Piemont beim Exportwert wieder auf Platz zwei in Italien vor, vor der Toskana und hinter Venetien. Venetien blieb trotz eines Rückgangs um 8,4 Prozent die exportstärkste Region, während die Toskana laut denselben Daten ein Minus von 7,4 Prozent verzeichnete.

Die Zahlen für das erste Quartal hatten bereits auf ein moderates Wachstum im Piemont hingedeutet: Die Exporte stiegen um 0,5 Prozent auf 255,2 Millionen Euro. Im zweiten Quartal beschleunigte sich die Entwicklung, und die Region zog an der Toskana vorbei, während der italienische Weinhandel insgesamt unter Druck blieb.

Eines der besten Ergebnisse erzielte Asti Spumante DOCG: Der Exportwert belief sich im ersten Halbjahr auf 73 Millionen Euro, ein Zuwachs von mehr als 28 Prozent. Insgesamt behaupteten sich italienische Schaumweine besser als andere Kategorien und legten um 0,4 Prozent zu, während abgefüllte Stillweine 8,9 Prozent einbüßten.

Die Vereinigten Staaten blieben der wichtigste Markt für Rotweine mit geschützter Ursprungsbezeichnung aus dem Piemont und nahmen knapp ein Viertel der Exporte auf. Das ist von Bedeutung, weil der US-Markt für italienischen Wein insgesamt schwierig ins Jahr gestartet war: Im ersten Halbjahr lag der Sektor dort 14,1 Prozent im Minus. Das Observatorio dell'Unione Italiana Vini erklärte, die Auftragsdaten für das dritte Quartal deuteten auf eine Erholung hin.

Vertreter der Region betonten, die Zahlen zeigten, wie wichtig Wein für die Gesamtwirtschaft des Piemonts sei. Im ersten Halbjahr 2026 stiegen die Agrarexporte der Region um 8,9 Prozent auf mehr als 10,2 Milliarden Euro. Wein habe wesentlich zu diesem Wachstum beigetragen und diene weiterhin als Türöffner für den gesamten Lebensmittelsektor, erklärte die Regionalregierung.

Alberto Cirio, Präsident der Region Piemont, und Paolo Bongioanni, der in der Regionalregierung für Handel, Landwirtschaft und Tourismus zuständig ist, erklärten, die Erzeuger hätten sich gut an die veränderte Nachfrage angepasst. Die öffentliche Förderung der internationalen Vermarktung helfe zudem dabei, neue Märkte zu erschließen. Sie verwiesen auf Handels- und Werbeaktivitäten in Hongkong, New York und Peking und kündigten an, dass die Region 2027 an großen Messen in Haikou und Shanghai teilnehmen wolle.

Die Zahlen sind auch über das Piemont hinaus von Bedeutung. In einem Jahr, in dem die italienischen Weinexporte insgesamt nachgelassen haben, deutet das Wachstum der Region darauf hin, dass sich einige Marktsegmente als widerstandsfähiger erweisen als andere. Das könnte die Aufmerksamkeit von Importeuren, Händlern und anderen Getränkeunternehmen auf sich ziehen, die nach Kategorien mit stabilerer Nachfrage suchen – insbesondere bei Schaumweinen und Premiumherkünften, die einem allgemeinen Abschwung besser standhalten können.

Die Zuwächse im Piemont beseitigen nicht die Herausforderungen für die nationale Branche, insbesondere in den USA, die für den italienischen Weinabsatz im Ausland weiterhin zentral sind. Doch der Gegensatz zwischen dem Plus von 2,4 Prozent im Piemont und dem landesweiten Rückgang um 6,2 Prozent zeigt, dass die Region den Gesamtmarkt übertrifft – in einer Zeit, in der Erzeuger im ganzen Land mit schwierigeren Handelsbedingungen konfrontiert sind.